

1.3 „Wir sind alle unterschiedlich“

Jeder Mensch ist wertvoll und auf seine Weise andersartig. Doch was ist andersartig? Was ist denn normal? In der Gesellschaft gibt es Menschen die ausgegrenzt werden, weil sie „anders“ sind, doch was würde eigentlich passieren, wären wir alle gleich?

Wir sind alle unterschiedlich

Alter: Kinder bis 10 Jahre

Material: Stifte, Papier

Partnerinterview: (5 - 10 Minuten)

Wie sieht eure Familie aus?

Was ist dein Hobby?

Was magst du gar nicht?

Was ist dein Lieblingsessen?

Welches sind deine Lieblingsfarben?

Welches dein Lieblingstier? usw.

Vorstellen des jeweiligen Partners (10 - 15 Minuten)

Geschichte „Lenas Traum“ (20 Minuten)

1. Geschichte vorlesen
2. Um was ging es gerade?
3. Rückbezug aufs Interview: Wie wäre es gewesen, wenn alle das gleiche erzählt hätten? Was würde das für unser Leben bedeuten?
4. Message: Es ist schön, dass alle verschieden sind. Wir sind unterschiedlich, alle haben Bedürfnisse, finden andere Sachen gut/oder nicht gut.

Lenas Traum

Lena war sehr unzufrieden, als sie aus der Schule kam und beim Essen saß. »In der Klasse sind alle so unterschiedlich. Alle wollen etwas anderes, wollen andere Spiele spielen, lesen andere Geschichten, gehen in andere Filme und tragen ganz andere Sachen als ich. Warum können sie nicht alle auch das gut finden, was ich so toll finde?« Sie blickte ihren Bruder an und sagte: »Sogar bei dir ist das so. Du findest immer andere Sachen interessant als ich, obwohl du mein Bruder bist.«

1.3 „Wir sind alle unterschiedlich“

Sie saß am Tisch, trank ihre Milch und starrte vor sich hin. Plötzlich wurde sie sehr müde und schlief ein, denn die Schule war an diesem Tag sehr anstrengend gewesen. Nach einiger Zeit hatte sie einen merkwürdigen Traum. In ihrer Schule waren lauter Lenas - endlich - dachte sie. Aber auch die Lehrer sahen wie sie selbst aus. Und ihre Klassenkameraden konnte sie in diesem Haufen Lenas nicht entdecken. Schließlich ging sie in ihren Klassenraum. Die andere Lenas gingen mit ihr. Sie setzte sich mit den anderen Lenas zusammen und fragte eine von ihnen: »Was hast du heute gemacht?«

Komisch, die anderen Lenas fragten ihre Nachbarinnen das gleiche. Und die andere Lena erzählte ihr das, was sie selbst an diesem Morgen erlebt hatte. Mit halbem Ohr hörte sie, wie die anderen Lenas sich auch alle die gleiche Geschichte erzählten.

»Wie langweilig«, dachte sie und ging in die Schulbibliothek, um sich ihr Lieblingsbuch auszuliehen. Alle anderen Lenas standen mit ihr auf. In der Schulbibliothek war es ziemlich voll mit Lenas. Alle wollten dasselbe Buch. Lena wurde es allmählich zuviel. Sie rannte aus dem Schulgebäude auf den Sportplatz und stellte fest, dass dort auch schon ein ganzer Haufen Lenas auf sie wartete. Sie begann zu schwitzen. Schnell nahm sie ihr Fahrrad und brauste in die Stadt, um sich in ihrer Lieblingseisdiele zu erfrischen. Das war nicht ganz so einfach, denn die Straßen waren voll mit radfahrenden Lenas und sie musste aufpassen, dass sie nicht mit irgendeiner Lena zusammenstieß. Ärgerlich rief sie einer anderen Lena zu: »Pass doch auf!«, und ebenso riefen sich alle anderen Lenas auch »Pass doch auf!« zu.

Schließlich erreichte sie die Eisdiele. Davor war eine riesige Traube von Lenas, die alle Eis wollten. Die Eisverkäuferin Lena war schon ganz hektisch. Verstohlen machte sich Lena davon. »Wenn die alle hier sind, gehe ich ins Kino und komme später wieder«, dachte sie. Aber als sie vor dem Kino stand war wieder alles voll mit Lenas. In höchster Not fuhr sie nach Hause, um ihre Eltern um Rat zu fragen. Als sie dort ankam, schauten ihre Lenaeltern aus dem Fenster auf eine große Menge Lenas hinab, denen sie keinen Rat geben konnten.

Lena begann mit den anderen Lenas laut zu schreien, als sie plötzlich die Hand ihres Bruders auf der Schulter spürte: »Wach auf, Lena! - Was ist denn los?«. Sie sah ihren Bruder entgeistert an und fiel ihm um den Hals. Er sah nicht wie Lena aus. »Ach, wenn du wüsstest, wie schön das ist, dass du anders bist als ich!«, sagte sie.